

Es wollte Frühling werden. In den Wochenstunden war der 'Dernier Cri' aus Paris abgebildet, und die Einwohner des kleinen Städtchens machten sich auf den Weg zu ihrer Schneiderin. Und Kamilla Renner war, um ihre eigenen Worte zu gebrauchen, 'bis auf den Tod mit Arbeit überhäuft'.

Das Schicksal hatte sich Kamilla Renner gegenüber nicht von der hochherzigsten Seite gezeigt. Als ihr Vater vor 25 Jahren das Zeitliche gesegnet, hatte er ihr das kleine, stark verschuldet Hauschen auf der kleinen Anhöhe am Ausgang des Städtchens hinterlassen.

Ihre einförmige, wunschlose Existenz lag ihr nie Zeit und Gelegenheit zu einer Liebe, einer Freundschaft geboten und sogar die menschliche Gesellschaft in weite Ferne gerückt.

Kamilla Renner stand vor ihrem kleinen Tisch, der mit Nähnuten reichlich bedeckt war, und probierte mit ihren Papiermütern, wie sie die Teile des Rockes aus dem nur knapp bedeckten Stoff herausbringen konnten.

Sie war in das Arrangement ihrer Muster so vertieft, daß sie unmerklich aufsteh, als draußen an der Thür ein helles Licht erlöte.

Es war ein wundervoller Abend. Der Mond stand in seiner vollen Gestalt dicht über den Hügel vor der Stadt. Die warme Luft war von einem milden, feuchten Geruch erfüllt, der vom nahenden Werden verkündete.

Als sie sich feuchend umwendete, blieb sie jedoch plötzlich erstaunt stehen. An der Thür angelehnt sah sie ein Blatt weißes Papier, auf dem nähere Hinweise erkannte sie auch, daß dieses mit ungelenteten Schriftzügen bedeckt war.

Sie nahm die Lampe hoch und las: 'Liebes Fräulein! Wir wissen, daß Sie allein in der Welt dastehen und daß Sie ein freundliches Herz besitzen.'

Als die Tochter des alten Brinning die Thüreschwelle von Fräulein Kamilla Renners Haus überschritten hatte, dauerte es nicht lange, bis ihr Fräulein Kamilla den wahren Grund der vielen Arbeit erklärte hatte.

Emma sah auf dem Tisch zwei fertige Kinderkleider liegen. 'Was ist das?' fragte sie. Fräulein Kamilla Renner ertöbete: 'Kinderkleider! Können Sie das nicht sehen?'

'Kinderkleider?' wiederholte Emma. 'Für wen?' Fräulein Kamilla warf den Kopf hoch, während die rote Farbe ihres Gesichtes um eine Nuance tiefer wurde.

'Der wahre Grund, weshalb ich mir Ihre Hilfe erbat ist — ist, daß ich ein Kind adoptieren will', antwortete sie nach langer Ueberlegung.

'Was?' Emma blickte Fräulein Kamilla an, als wenn sie in ihrem Geisteszustand Zweifel begab. 'Es wird heute Abend zu mir gebracht werden', sprach Fräulein Kamilla weiter.

'Fräulein Renner, wissen Sie, was Sie sagen?' rief Emma aus. 'Wem gehört es denn?'

'Haben Sie es denn schon gesehen?' fragte Emma weiter. Fräulein Kamilla schüttelte ihren Kopf.

'Na, das ist ja ganz merkwürdig — eine ganz merkwürdige Sache', war Emmas wenig complimentvolle Erwiderung. Der Abend fand Fräulein Kamilla Renner in einer in diesen Räumen unbekanntem Gemüths-Verfassung.

Man merkte ihr an, daß sie ihre Erregung gewaltsam unterdrückte. Nach dem Essen fing sie nochmals an, eines der bestellten Kleider zuzuschneiden. Ihre Aufmerksamkeit galt jedoch mehr dem Fenster als dem Arbeitstisch.

Als die Uhr neun schlug und sich noch immer keine Anzeichen von dem geheimnißvollen Besuch der letzten Nacht bemerkbar machten, wurde Fräulein Kamilla etwas nervös.

'Ich kann mir nicht denken, daß sie Ihnen das Kindchen so spät bringen werden', bemerkte sie. 'Sie können sich ja verspätet haben', Fräulein Kamilla versuchte, mit diesen Worten gleichzeitig ihre eigenen Zweifel zu unterdrücken.

Doch als die Uhr die zehnte Stunde anzeigte und die Grabesstille draußen noch immer nicht unterbrochen wurde, fühlte Fräulein Kamilla einen Todessehnen in sich aufsteigen.

Was dann, wenn sie das Kind vor einer anderen Thür niedergelegt hatten? Was auf diese Enttäuschung folgte, konnte sie sich nicht ausdenken. Die Zeiger der Uhr wiesen auf halb elf Uhr; es schlug elf.

Emma sah auf dem Sofa und gähnte. 'Ich glaube, es ist am besten, ich gehe zu Bett', sagte sie. 'So spät wird sicher keiner mehr kommen.'

'Sie haben recht, gaube ich', bestätigte Fräulein Kamilla, während ihre Unterlippe leise zitterte. Emma erhob sich leise.

'Wer wollte denn das Kind überhaupt bringen?' fragte sie. 'Das wissen Sie nicht? Ja, wissen Sie denn überhaupt, ob Ihnen jemand ein Kindchen bringen wollte?'

'Gewiß, gewiß', antwortete Fräulein Kamilla voller Bestimmtheit. Sie zog die Schublade auf und nahm das Blatt Papier heraus. 'Hier, lesen Sie das', sprach sie, indem sie es Emma in die Hand drückte.

Emma las. Dann warf sie plötzlich ihren Kopf zurück und lachte lange und herzlich. 'Aber Fräulein Renner, Sie ahnungsloses Geschöpf!', rief sie aus.

'Da hätte ich doch gedacht, daß Sie die Sache gleich durchschauen. Das ist das Wert irgendeines nichtsnutzigen Bubens — ein Scherz — nichts weiter als ein Scherz!'

Fräulein Kamilla war in einen Stuhl gesunken. 'Ein Scherz!' stöhnte sie voller Verzweiflung. Ein Scherz!'

Als am Nachmittag des nächsten Tages Frau Barbara Gringer von Fräulein Kamilla Renners Haus aus die Straße hinunterkam, traf sie an der Ecke auf Frau Peters, die Gattin des Posthalters.

'Es hat gar keinen Zweck, daß Sie erst hinausgehen, liebe Frau Peters', sprach sie ärgerlich. 'Fräulein Renner hat noch keins von unseren Kleidern zugeschnitten. Und was glauben Sie wohl, was die Ursache dazu ist?'

'Woher soll ich das wissen?' Frau Peters durfte ohne weiteres nicht in die Gattung der Intelligenzen eingerechnet werden. 'Sie ist nach der Hauptstadt, nach dem Waisenhaus gefahren und will sich einen zehn Monate alten Knaben adoptiren!'

'O du Land der Liebe', rief Frau Peters aus, 'wer hat ihr nur den Gedanken beigebracht?'

Tyrannen von heute.

Humoristische Skizze von Maria Janitschel.

Zwei drei kamen an. Ein blauesammettes Doquechen, ein grauer Dreimaster, zu meiner Rechten garnirt passend, und — er.

Er war der Thebut. Er bestand aus einem schwarzen Spitzengestell, das eine Straußfeder (240 Mark) umschlang. Ich sah unter ihm aus, wie ein Ausruhmgeheißener unter einem aufgespannten Regenschirm.

Die beiden anderen lagen brüderlich in einem Karton zusammen, er jaht allein seine Pappbehaufung. Ich konnte, wollte ich ausfahren, nur offene Droschken benötigen, denn es war keine Möglichkeit, mit ihm durch eine Wagenstür zu kommen.

Einmal, als es regnete und ich den Versuch machte, in einen geschlossenen Taxameter zu steigen, was natürlich nicht gelang, schnauzte ich den Kutsher an, wegen seines vorstufelhaften Wagens.

'Aber, Sie haben ja Platz, meine Dame!' Der Gute rückte auf seinem Bod zur Seite und winkte mir: 'Kommen Sie man ungenirt ruff!'

Die Feder 240 und das Spitzengestell 170 Mark! Unmöglich konnte ich einen so kostbaren Hut gleich zu den Vätern verammeln, das heißt in die Kiste auf den Speicher tragen, wo die anderen abgelegt ruhen.

Das alles aber wäre noch nichts gewesen im Vergleich zu einer anderen Qual, die das Monstrum mir schaffte. Ich besitze eine elegante, aber der theuren Zeit entsprechende kleine Wohnung. Mein Centre ist entzückend, doch mehr als die Spiegel und vier geschnitzte Stühle sagt es nicht.

Im — Badezimmer kann man den zappewortenträger nicht gut unterbringen. Im Salon in jenes Gedächtnis, das Speisezimmer ist fast überkalt, blieb also nur das Schlafzimmer übrig.

Ein Einzug kam mir. Ich nahm den Hut aus der Schachtel und versuchte, ihn in einen der beiden Schränke unterzubringen, die hier standen. Ich hörte ordentlich sein Wohlwollen, warf die Spiegelthür zu und ging zu dem anderen doppelthürigen Kleiderschrank. Der Hut schien wieder zu liegen, doch auch ich lachte.

Ich merkte nämlich, daß er hier Platz finden könnte, wenn alle Kleider herausgeräumt würden. Also frisch ans Werk! Schlanke Gewänder aus Chiffon und Seide flogen auf Stühle und Tische und als alles andere entfernt war, besaf der Hut die Gewogenheit, auf dem Boden des großen Schrankes Aufstellung zu nehmen.

Ich wollte erleichtert aufathmen, doch da fielen mir die Kleider ein. Nach einiger Ueberlegung garnirte ich den Spiegel im Centre mit ihnen. Wenn Besuch kam war kein Haken frei, um Mäntel und andere Dinge aufzunehmen. Doch war that's? Der Hut war untergebracht!!!

Nach einigen Tagen fragte mich eine Bekannte, ob ich 'das da draußen' zum Verkauf hingehängt hätte. Vielleicht gäbe es etwas Passendes für sie darunter. Einmal von einem Ausgang heimkehrend, fand ich meine Köchin mit einer anderen Köchin vor meinem feinen Liberty-Hänger. Sie hatten ihn wohl anprobiert. Nein, das ging doch nicht so weiter. Ich frang ins Schlafzimmer, rief den Mörder meines Friedens heraus und hätte ihn am liebsten mit beiden Füßen zertreten.

Aber das ging nicht. 240 die Feder, 170 Mark das Spitzengestell! Ich that den Hut in die Pappschachtel und stellte sie auf den Tisch im Schlafzimmer. Dann machte ich mich daran, die Kleider wieder an ihren früheren Platz zu hängen.

Als Babette zum Mittagsbrod bedeckte, stellte sie die Pappschachtel in den Salon. Nachmittags trug sie sie wieder heraus und polstrte sie ins Schlafzimmer; denn es kam Thebut. In der Frühe wanderte der Karton wieder in den Salon, wo ihn die Frau Geheim: Regierunastrath Lüders, die mich um zwölf Uhr besuchte, verwundert betrachtete.

Später begann er abermals seine Rundreise. Er war überall im Wege; selbst auf dem Speicher fand sich kein Platz für ihn. Schließlich ging ich ins Mädchenzimmer und behaf Babette im Ton einer erlösten Herrin, sie mühte ihn bei sich herbeiziehen.

'Wo denn?' fragte sie. Das sei mir gleichgiltig, rief ich unwirsch. 'Hier hat ja kaum Bett und Kommode Platz. Aber ich kann ja in der Badewanne schlafen und den Hut aufs Bett legen!'

In meiner Gerechtigkeit kündigte ich ihr. Sie war schon im ersten Jahr bei mir und eine Perle von einer Köchin. Es kam keine bessere nach, ich aber, rathlos wie Brunhilde, die von ihren Schwelgern ein Hof gepumpt haben will, ergriff ich die neue am Kermel.

'Schlafen Sie auf dem Sopha im Schlafzimmer, aber lassen Sie die Hut-schachtel in Ihrer Kammer stehen!' Genau wie Kofweisse und ihre ungeschickten Schwestern, schüttelte sie abnehmend das Haupt.

Die Geschichte fängt an, mir zu bunt zu werden. Weshalb habe ich auch so enge Räume? Es bleibt mir nichts übrig, als die Wohnung zu kündigen. Ich werde mir einen großen Schrank bauen lassen, ich muß aber natürlich dazu ein Zimmer mehr haben. Die Miethe wird mich jährlich, alle Nebenauslagen mitgerechnet, 500 Mark mehr als bisher kosten. Aber was will ich machen, ich muß doch meinen Hut unterbringen können.

Verloren. Vater (bestellt beim Buchdrucker die Verlobungsanzeigen für seine Tochter): Machen Sie's billig... meine Tochter verlobt sich sehr häufig. Ich konnte, wollte ich ausfahren, nur offene Droschken benötigen, denn es war keine Möglichkeit, mit ihm durch eine Wagenstür zu kommen.

Einmal, als es regnete und ich den Versuch machte, in einen geschlossenen Taxameter zu steigen, was natürlich nicht gelang, schnauzte ich den Kutsher an, wegen seines vorstufelhaften Wagens. 'Aber, Sie haben ja Platz, meine Dame!'

Der Gute rückte auf seinem Bod zur Seite und winkte mir: 'Kommen Sie man ungenirt ruff!'

Humoristisches

Kindliche Auffassung.

Die kleine Elise sitzt mit den Eltern beim Mittagstisch. Es ist ihr die Speise wohl in die unrechte Kehle gekommen, denn auf einmal befällt sie ein anhaltender Husten, so daß sie kaum wieder zu sich kommt. Befragt blickt die Mutter auf ihr Töchterchen und sagt, als es besser zu werden scheint: 'Armes Kind, Du hastest Dich wohl verschluckt?'

Die kleine Elise seufzt noch einmal tief und erwidert trauernd: 'Nein, Mama, ich bin noch da.'

Kindermund.

Elschen spielt bei Großmama. Eine alte wunderhübsche Kaffeetasse erregt ihren Gefallen und sie bettelt: 'Großmama, schenke mir die Tasse.'

'Nein, mein Kind. Später sollst Du sie haben.'

'Wann später?'

'Nun, wenn der liebe Gott mich mal ruft.'

Elschen schweigt und spielt weiter. Nach einer Weile horcht sie plötzlich auf: 'Du, Großmama!'

'Ja, mein Kind?'

'Ich glaube, eben hat der liebe Gott Dich gerufen.'

Ziel verlangt. Broj: 'Mein Sohn möchte einen Erdglobus!'

Händler: 'In welcher Größe, bitte?'

Broj: 'Wir können's thun, geben Sie ihm halt einen in — natürlicher Größe.'

Hotelier (zur neuen Köchin): 'Den Schinken schneiden Sie viel zu stark auf! — richtig geschnitten ist er, wenn man durch den Schinken die Makerei des Tellers sieht!'

Der kleine Richter. 'Es ist unglücklich, was mein Junge manchmal für Einfälle hat! Wie ich gestern in's Kinderzimmer trete, steht der Bengel gerade im Begriff, dem Baby den Vacuumreiner auf die Brust zu legen. Junge, rufe ich entsetzt, was machst Du denn da mit Deinem Brüderrchen?'

'Aber, Mutter!', antwortet der Kleine ganz vergnügt, 'ich will doch mal sehen, ob's wahr ist, was wir in der Schule gelernt haben, daß der Mensch aus Staub gemacht sei.'

Ertaubt. 'Er: 'Adieu, mein Schatz — sollte ich durch eine ernstliche Abhaltung verhindert sein, zum Abendessen zu kommen, werde ich dich durch eine Postkarte benachrichtigen.'

Sie: 'Nicht nöthig, dich zu bemühen, ich habe dieselbe bereits in der Tasche deines Ueberziehers gefunden.'

Die höheren Töchter. Klara liest: 'Bunte Schmetterlinge durchfliegen die Luft und kiffen — (stodt) — auf blühenden Blumen den Thau aus den duftigen Kelchen.'

Lehrerin: 'Anna, lies du einmal die Stelle!' Anna liest, ohne zu stoden. Lehrerin: 'Was hat Klara falsch gemacht, Anna?'

Anna: 'Sie hat beim 'Kiffen' stillgehalten und — das sollen wir nicht!'

Der Phonograph als Brautwerber. Dienstmann: 'Besten Gruß an den jnädige Fräulein, und Sie möchten doch mal anhören, was der Herr hier ringsprochen hat; er will uff'n Abend herkommen und sich die Antwort holen.'

Kühne Ausrede. Tourist: 'Auf der Rechnung stehen zwei Flaschen Wein, und wir hatten bloß eine?'

Oberteller: 'Daran ist gewiß wieder das verfluchte Echo schuld!'

Der Dichter und sein Eifer. Lyriker, seine Gedichte vorlesend: 'Hörst Du mir auch zu?'

'Oh, gewiß!'

'Aber Du gähnst ja.'

'Ist das nicht Beweis genug, daß ich zuhöre?'

Aus der Kinderstube. Der kleine Paul, den soeben die Mama ziemlich laut abgetanzt, verbittet sich das mit den Worten: 'Was schreist Du mich denn so an, Mama, ich bin doch nicht Dein Mann?'

Sundverwand. 'Ich sage Ihnen so einen Hund wie meinen Tell giebt's nicht wieder. Bricht da vor einem halben Jahre Feuer bei mir aus. Alles geht drunter und drüber. Wir raus aus dem brennenden Hause. Gott sei Dank, die Kinder sämmtlich heil und gesund. Blödsinnig meine Frau: 'Mariechen! Na, aber Schreck! Ehe wir einen Entschluß fassen, springt mein Hund in's Feuer, eins, zwei, drei apportirt er die kleine, Große Freude! Da, was bedeutet das? Hund nochmals in's Haus. Halb gebraten kommt er wieder heraus, und was glauben Sie trägt er im Fange? — Die Feuerversicherung = Polizei, eingewickelt in ein feuchtes Tuch.'

Abentener.

Hausfrau (leise zu ihrem Gatten): 'Du, Moriz, sag' dem Klavierspieler, er soll etwas recht Lustiges spielen, während die Fische servirt werden... sie riechen schon!'

In der Ausstellung. 'Ist da aber ein Haufen Kunst bei einander!'

'Hm!... Was so Viele können, kann keine Kunst sein!'

Vorausgeplagt. Klünderf (zu einem jungen Mann): 'Haben Sie schon einmal einen Hofen zugerichtet?'

'Ja — glücklich!'

Wirtsame Erziehung. Sie: 'Du willst also meinen Hut wertlich nicht bezahlen? — Nun, da muß ich schon an meine Mutter schreiben, daß sie mir das Geld — bringt!'



Er: 'Mein Fräulein, bemerken Sie nicht, daß ich Ihnen wie ein Schatten folge?'

Sie: 'Na, wissen Sie, meinen Schatten habe ich mir eigentlich viel schöner vorgestellt!'



'Ach, wie Ihre Lehrlinge schon arbeiten können!'

'Ja, bei mir lernen sie was! Das gibt's nämlich bei mir nicht, daß sie zum Stricken hüben und zur Hausarbeit dorthin werden — das mach' ich schon selber!'



Gott: 'Na, hast gestern wohl Aus-gang gehabt, weil d' net da war?'

Philolo: 'Nein; der Herr Prinzipal hat mich in 'n Keller a'berri, da hab ich den ganzen Tag französischen Cognac machen müß'n!'



Tom: 'Du, Pepi, da istan hin, was hat dein der junge Daber heut' für einen satirischen Stolz, daß er uns nicht einmal anhaucht?'

Pepi: 'Ja, weicht du, der acht grad' in die Stadt auf's Gericht, da hat er heut' seine erste Verhandlung wegen Mörder-berlegung!'



'Die Torle, die Sie mir da gegeben, idmett ja glücklich!'

'Dert! Das erlauben Sie sich! Ich habe bereits Suchen geboden, ehe Sie auf der Welt waren.'

'Das glaube ich! Sie schreit auch noch aus jener Zeit zu stammen.'